Vorwort

Autor(en): **Schellenberg, H. C.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz = Matériaux pour la flore cryptogamique suisse = Contributi per lo studio della flora crittogama svizzera**

Band (Jahr): **3 (1908)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort.

Seitdem Winter in der zweiten Auflage von Rabenhorsts Kryptogamenflora Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz 1884 auch die Brandpilze der Schweiz mit in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen hat, wurde keine weitere zusammenfassende Darstellung geboten, die auch die Brandpilze der Schweiz umfasst hätte. In der Erforschung der Brandpilze sind seit dieser Zeit aber bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Man hat nicht allein zahlreiche neue Formen kennen gelernt; sondern durch die Erforschung der Entwicklungsgeschichte ist die Begrenzung mancher seit lange bekannten Art eine bessere geworden. Eine Anzahl von Lokalfloren sind entstanden, in denen auch die Pilze aufgeführt sind, und einige Forscher haben in ihrer näheren Umgebung besonders die Pilzflora studiert.

Immerhin wäre es unrichtig, aus diesen erfreulichen Tatsachen den Schluss zu ziehen, dass die Schweiz zu den mycologisch gut durchforschten Gebieten gehöre. Gerade mit Bezug auf die Brandpilze muss man bekennen, dass in grossen Teilen der Schweiz entweder gar nicht oder doch nur sehr ungenügend gesammelt wurde. Relativ gut durchforscht sind nur einzelne kleinere Gebiete; so die Fürstenalp und ihre Umgebung am Montalin bei Chur, wo mein Freund Dr. A. Volkart seit Jahren die Pilzflora verfolgt; ferner das Engadin, das den Anziehungspunkt so vieler Botaniker bildet. Im Jura ist es vor allem der unermüdliche Pfarrer D. Cruchet in Montagny sur Yverdon, der seine nähere Umgebung nach Brandpilzen gut untersucht hat. Und die gleiche Arbeit hat der leider zu früh verstorbene Landwirt F. Corboz in Aclens, Waadt, durchgeführt.

Im weiteren gehören zu den besser bekannten Gebieten die nähere Umgebung der Universitätsstädte Genf, Bern, Zürich, indem die dort tätigen Botaniker auch die Brandpilze auf ihren Exkursionen berücksichtigten. Das Wallis und das Berneroberland geniessen als Anziehungspunkte für zahlreiche Botaniker das gleiche Vorrecht wie das Engadin.

Vergleicht man die Brandpilze mit andern Pilzgruppen in den Herbarien und Lokalverzeichnissen, so kann man leider nicht sagen,

dass sie sich, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, des besonderen Wohlwollens der sammelnden Botaniker erfreuen. So habe ich die feste Überzeugung, dass eine Reihe von Arten, die nur aus Nachbargebieten der Schweiz bekannt sind, bei aufmerksamer Beobachtung auch bei uns über kurz oder lang gefunden werden. Aber auch manche Spezies, von der man glaubt, dass sie nur vereinzelt oder lokal vorkomme, wird sich häufig und weit verbreitet zeigen.

Die vorliegende Arbeit soll in erster Linie die bis heute bekannten Tatsachen und Funde nach neueren Gesichtspunkten zusammenfassen, damit für die weitere Arbeit eine Grundlage geschaffen wird. Dann soll sie aber auch dem Anfänger wie dem Fachmann die sichere Bestimmung der Arten erleichtern. Aus diesem Grunde habe ich neben der üblichen Sporenbeschreibung das pathologische Bild der befallenen Pflanzen möglichst zur Ergänzung der Artbeschreibung berücksichtigt und jeweils die Unterscheidungsmerkmale mit nahe verwandten Arten noch besonders hervorgehoben. Ausserdem ist der Text durch möglichst zahlreiche Figuren ergänzt worden. Die meisten sind von mir gezeichnet worden und nur wenige Zeichnungen wurden von anderen Autoren benützt.

Damit diese Arbeit aber auch für die Zwecke des praktischen Pflanzenschutzes benutzt werden kann, habe ich bei jeder Spezies, sofern die Infektion der Wirtpflanzen näher bekannt ist, dieselbe auch angegeben. Ausserdem habe ich aus dem gleichen Grunde in der Einleitung ein Kapitel über die Bekämpfung der Brandkrankheiten beigefügt.

In der Bearbeitung habe ich mich bezüglich der Anordnung des Stoffes an die vortreffliche Uredineenflora der Schweiz von Prof. Dr. Ed. Fischer-Bern gehalten, der mich auch sonst mit Rat und Tat in mannigfacher Weise unterstützte.

Wie alle Werke, so besitzt auch dieses seine Fehler und Mängel. Ich anerkenne dieselben gerne und bin jedem Fachgenossen für die Bezeichnung derselben dankbar, damit sie später einmal gehoben werden können.

Zürich, Januar 1911. H. C. Schellenberg.